

Liebe Teleleser

Die „alten“ Medien überschlugen sich in den vergangenen Wochen vor Häme, Bildschirmtext hatte seinen vermeintlichen Skandal. Endlich konnte man diesem undurchschaubaren Btx-System begründet an den Karren fahren, so glaubten die ahnungslosen Obergescheiten aus Funkhäusern und Redaktionsstuben. Die

Trotz „Hacker“ Btx ist ein sicheres Medium

Rede ist von jenen „Hackern“ des Hamburger Chaos Computer Clubs, die vor allem die Gehirne, und nicht die Btx-Software, durcheinander brachten. Da wurde die „Kläglichkeit des Bildschirmtextdesigns“ kritisiert („Die Zeit“) und der Post eine „empfindliche Schlappe“ attestiert („Der Spiegel“). Die Aktion war so gut angelegt, daß im ersten Moment selbst die Post darauf hereinfiel. Doch

wirklich war. Das Btx-Hacking – ein großer Bluff“ auf der Seite 21).

Bemerkenswert an der ganzen Aufregung ist nicht zuletzt die Tatsache, daß auch die beteiligten Fachleute eine solche Daten-Panne nicht für unmöglich zu halten scheinen. Das hängt

gewiß damit zusammen, daß das Bildschirmtext-System in der Bundesrepublik das komplexeste Daten-

fernverarbeitungsprojekt ist, das es weltweit gibt. Dieses System befindet sich nach wie vor im Aufbau. Die Erfahrungen des zurückliegenden halben Jahres haben jedoch die Stabilität des Btx-Systems bewiesen. Gezeigt hat sich ebenfalls, daß die Sicherheit im System gewährleistet ist.

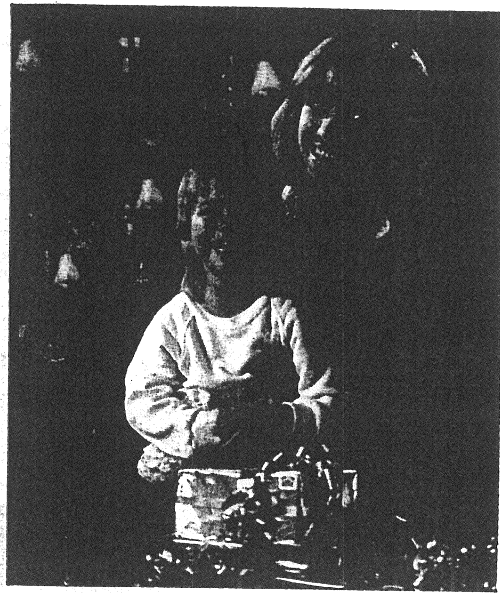
Die Teilnehmer selbst können die bereits vorhandene Sicherheit weiter erhöhen, indem sie zum Beispiel vorsichtig sind beim Freizugschalten ihres Anschlusses. Oder indem sie ihr Passwort regelmäßig ändern. Wichtig ist auch, daß keine leicht erkennbaren Zahlenkombinationen gewählt werden. Vor allem aber sollte man die Sicherungsnummern für das Homebanking

so sicher verwahren wie die Kredit- oder Scheckkarte. Dann können Hacker hacken, bis sie schwarz werden.

Lassen wir uns nicht verwirren, schließlich ist bald Weihnachten. Schnee von gestern. Und daß Bildschirmtext ein leistungsfähiges System ist, zeigt unsere Weihnachts-Geschenk-Story „Der große Btx-Weihnachts-Basar“ (Seiten 10 bis 17). Wir haben selber gestaunt, was mit dem Medium alles bestellt werden kann – für sie, für ihn, fürs Kind. So wünschen wir Ihnen frohe Festtage und schon jetzt ein gutes Neues Jahr – mit Bildschirmtext.

Herzlichst

Ihre Redaktion



Freude zum Fest dank Bildschirmtext

Der große Btx-Weihnachtsbasar
Exklusive Geschenke bequemer Einkauf: für „Sie“, für „Ihn“, fürs Kind

10 -

Die aktuelle Story

Wie es wirklich war

Das „Btx-Hacking“ – ein großer Bluff

Der große Btx-Programm-Service

Diesmal mit Prominententip von

Wim Thielke

25 -

Guter Start

Das Reisebüro-Buchungssystem START jetzt auch mit Btx-Rechnerverbund

46 -

Silicon-Wedding

Neue Gründerjahre in einem alten Berliner Stadtteil

48 -

Ab 1. Januar im neuen Privatfernsehen

„Blick“ – Nachrichten locker, leicht, lebendig

50 -



Es weihnachtet sehr, auch in Bildschirmtext

die Behauptungen der Hacker halten einer Nachprüfung nicht stand. Sie blieben die von der Post geforderten Beweise für ihre Version bislang schuldig. Statt dessen ist es umso wahrscheinlicher geworden, daß die Hacker die Zugangscodes bei Btx-Vorführungen der Hamburger Sparkasse schlicht ausgespäht haben. Einem sensationsgierigen „heute-journal“-Kamerateam konnte man jedoch vieles weismachen und der Öffentlichkeit gestellte Aufnahmen präsentieren. Seriöse Fachleute hätten den Hackern auf den Zahn gefühlt (bitte lesen Sie unsere aktuelle Story „Wie es

Die Taufe Christi – Gemälde von Verrocchio, siehe auch Btx-Kulturfahrplan



Der Btx-Kulturfahrplan

Kunstschätze aus Venedig und jede Menge Sammlertips

54 - 57

Cartoon	4
Leute	8 - 9
Nachrichten	18, 22
Plus und Minus: Goldener Beterix/Fauler Apfel	36
Btx-Geblödel	39
Leserbriefe	40
Pressestimmen	42 - 43
Fundgrube	52
Die letzte Seite: Meldungen kurz vor Redaktionsschluß	58

So war es wirklich

Eine Meisterleistung in der Irreführung der Öffentlichkeit demonstrierte jüngst der Chaos Computer Club (CCC) in Hamburg. Ohne Widerspruch konnte der CCC der Öffentlichkeit weismachen, daß er das Btx-System geknackt habe. Alle fielen darauf rein: Ob heute-journal“ oder „Spiegel“, Tageszeitungen oder „Die Zeit“, ja, selbst die Bundespost ließ sich im ersten Moment bluffen.

Was war passiert? Mitglieder des CCC hatten sich mit der Kennung und dem Passwort der Hamburger Sparkasse (Haspa) Zugang zum Btx-System verschafft. Vom System wurden sie damit als „Hamburger Sparkasse“ identifiziert und riefen unter deren Namen entgeltliche Seiten (DM 97) aus ihrem eigenen Btx-Programm ab. Der Betrag summierte sich innerhalb von 15 Stunden dank PC-Hilfe auf 15 000 Mark. In vielen Publikationen wurde der Vorfall so schildert, als ob die Hacker Zugriff auf Telekonten gehabt hätten. Auch die Hacker hatten in „Bankraub“ gesprochen, und das war schon deshalb nicht möglich, weil die Hamburger Sparkasse zu diesem Zeitpunkt noch keinen Rechner angeschlossen hatte und demnach keine Telekonten vorhanden waren.

Post- oder Hackerversion?

Wie kamen die Hacker an Kennung und Paßwort der Hamburger Sparkasse? Dies ist die entscheidende Frage in dem „lustigen Spielchen“ („Der Spiegel“). Man kann zwischen der Version der Post und jener der Hacker wählen, wobei die Medien fast ausnahmslos die Hackerversion übernahmen. Dem hatte die Post in ihrem ten Schreck die Hackervern bestätigt, weil theoretisch chaus eine derartige Fehlerlelle (ein Informatikerspruch tet: Eine Datenverarbeitung fehlerfrei ist, ist veraltet) beanden hatte. Der Fehler soll in aufgetreten sein, wenn e Btx-Seite beim Editieren bis n Rand vollgeschrieben rde. Rief man die Seite wieauf, habe es „Zeilenalat“

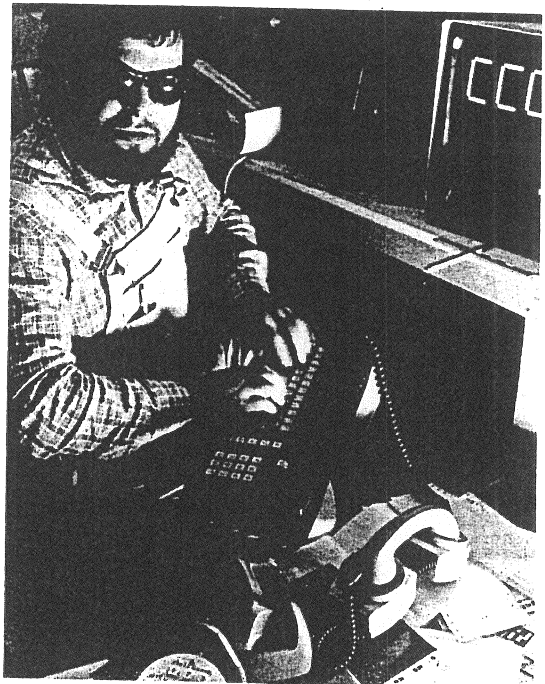
gegeben, und in diesem „Zeilenalat“ wollen die Hacker Kennung und Passwort der Haspa entdeckt haben. Nach dem gelungenen PR-Coup der Hacker tauchten jedoch Zweifel über diese Version des Vorgangs auf.

„Ein Programmfehler, durch den beim Anlegen von Btx-Seiten in einer bestimmten Situation eine begrenzte Anzahl willkürlicher Speicherinhalte hinzugefügt wurde, bestand tatsächlich“, betont der Btx-Projektleiter im Bundespostministerium, Eric Danke. Auch sei eine zufällige Einspielung aus fremden Teilnehmerdatensätzen nicht auszuschließen. Der Zugang zu Btx sei jedoch durch die Anschlußkennung und das zugehörige persönliche Passwort doppelt geschützt. Wenn der Teilnehmer jedoch seinen Anschluß „freizügig“ schaltet (dies machen z.B. Firmen, damit verschiedene Abteilungen über den

Hat der CCC Code stibitzt?

gleichen Anschluß von verschiedenen Terminals aus ins System können) wird diesedoppelte Sicherung aufgehoben. Genau dies war bei der Hamburger Sparkasse der Fall. Die Hacker können gar nicht, wie behauptet, beide Kennungen kurzfristig auf ihrem Bildschirm gesehen haben, weil diese getrennt verwaltet werden. Da die verwendete Kennung von einem freizügig geschalteten Anschluß der Haspa stammte „könne davon ausgegangen werden, daß hierbei die Eingabe der Kennungen ausgespäht werden konnte“ (Eric Danke).

Der Trick ist schließlich nicht neu. Schon zu Prestel-Zeiten verdienten sich einige Btx-Zeitgenossen ihren „Lebensunterhalt“ indem sie auf Messen ihre eigenen entgeltlichen Seiten unter dem Namen des Ausstellers abriefen. Das Standpersonal hatte entweder die Notizen mit den Kennungen achtlos liegen lassen oder das Terminal samt Benutzer unbeaufsichtigt gelassen. Im Gegensatz zum alten System gibt es jetzt jedoch eine weitere Sicherung. Großspurig hatte der CCC verkündet, daß er keinen Anspruch auf die 135 000 Mark erhebe. Tatsache ist, daß der CCC dieses



Sollte sich in dem Phänomen der „Hacker“ auch eine neue Form von „underground“-Romanistik ausdrücken? Manfred Holland vom Hamburger Chaos Computer Club setzt sich in Szene.

Geld niemals erhalten hätte. Denn laut 13 der Fernmeldeordnung werden zu Unrecht erhobene Vergütungen zurückerstattet. Wenn einem Teilnehmer die Kostenrechnung zu hoch erscheint, kann er der Post erklären, daß er nicht bereit ist zu zahlen. Der Anbieter, in diesem Falle der CCC, muß dann auf dem Rechtsweg nachweisen, daß er die Vergütungen zu Recht beansprucht. Bei krummen Touren eine nicht ganz einfache Angelegenheit.

Sorgfalt mit PINs und TANs

Bei dem Vorfall ist jedoch zweierlei deutlich geworden: Einmal, daß die „alten“ Medien noch immer nicht objektiv über die „neuen“ Medien informieren können. Zum zweiten, daß Btx keine Spielerei mehr ist. Viele Nutzer gingen und gehen mit ihren Kennungen und Passwörter, mit PINs und TANs noch allzu sorglos um. Eine Scheckkarte läßt man schließlich auch nicht liegen oder macht sie Fremden zugänglich.

Nach der ersten Bestürzung über den Vorfall, aber auch über die einseitige Berichterstattung, ist man bei den Btx-Insidern wieder zur Tagesordnung übergegangen. Der Software-Fehler ist behoben (dafür sollte die Post den Hackern dankbar

sein), niemand wurde geschädigt. So erklärte etwa der Vorstand der Stadtparkasse München, Anton Mäurer, daß die Sicherung des Btx-Bereichs im Bankgewerbe ausreichend sei und ein unberechtigter Zugriff auf Konten nicht zu befürchten sei.

Inwieweit das Image von Bildschirmtext unter der massiven Negativberichterstattung gelitten hat, wird sich erweisen. Immerhin hat sich der Bekanntheitsgrad von Btx drastisch erhöht. Der Post, den Anbietern und den Teilnehmern bleibt es nun überlassen für positive Btx-Werbung zu sorgen.

Festzustellen ist, daß der CCC bislang den Beweis für seine Story schuldig blieb. Die Inszenierung vor den Kameras des „heute-journals“ waren ein Bluff. Das Fernseh-Team hatte

Was heißt da diskutieren?

weder die Kenntnisse noch die Chancen das Vorgehen der Hacker sachgerecht zu beurteilen. Die Hamburger Anbieter bleiben jedoch bei ihrer Darstellung. Steffen Wenery, der Verantwortliche für das Btx-Programm: „Wir bleiben bei dem, was sich uns auf dem Bildschirm präsentierte. Woher und wie, darüber müssen wir jetzt erstmal diskutieren.“ hg